

Bahn dahinzogen ohne Reibung, ohne feindliche Berührung.

Seine Gedanken versenkten sich in den süßen Traum, der seine Seele erfüllt hatte mit der reinen Bönne jugendlicher Liebe. — Konnte sie ihn ver-rathen, wenn sie ihn liebte? — und wenn nicht? konnte er von ihr verlangen, die Seinige zu wer-den? Er dachte an ihre Augen, die wie zwei freund-liche Sterne in seiner Erinnerung aufgingen, und eine warme Zähre, eines fühlenden Mannes nicht unwürdig, rann über seine heiße Wange, denn in seinem Herzen war ihr Andenken nicht erloschen, das fühlte er an der wunden Stelle. Wie glück-lich hätte er sein können, und wie unglücklich war er! Er drückte beide Hände auf die beklommene Brust und sagte leise: „nein, ich will nicht richten in eigener Sache! Ich will dem den Rechtspruch überlassen, der das tiefste Dunkel durchschaut, als läg' es in den Strahlen von tausend Sonnen. Ich werde ihn sprechen, der mir das Liebste nahm, doch mit keinen andern Waffen, als die sein Ge-wissen treffen können!“

Er läutete.

Der Wirth erschien mit einem besorglichen Ge-sichte.

„Ist mein Billet noch nicht auf's Schloß be-sorgt?“ fragte Friedling hastig.

„Es könnte schon Antwort da sein!“ versetzte jener.

„Auch recht! — Besorgen Sie mir ein Glas Wein und einen Imbiß.“

„Setz' wird er vernünftig!“ sagte leise im Ab-gehen der Wirth.

„Das sei meine einzige Rache,“ sagte Friedling sich selbst, „daß ihm mein Billet eine heiße Stunde macht, wie mir das seinige gemacht hat.“

Das Nachtesten erschien. Friedling genoß ein wenig, ließ abtragen, und warf sich dem Schlum-mer in die Arme, der seine Stirn mit Mohnblu-men kühlte und ihn sanft einschläferte.

Schloß Bärened mit seinen Siebeln und Thürmchen labte sich schon an den Strahlen der Morgensonne, als Friedling erwachte. Um sieben Uhr hatte er Milttern beschieden zum ersten Gange, — noch lange bis dahin; denn so eben hatte es in dem Städtchen und auf dem Berge fünf Uhr geschlagen. Er überblickte die liebliche, hie und da schon von der Sonne vergoldete Gegend, und vor allem zog ihn ein junger Hain an, der sich um den Fuß des Schloßberges, an den Ufern des kleinen Flusses hinanzog, der dieses Thal wässerte.

Er trat aus dem Hause; Lerchen jubelten über ihm in der lauen Luft; er trat in das liebliche Wäldchen, begrüßt von hundert Sängern in den Zweigen, die hier ihr fröhliches freies Wesen trie-

ben. Ein wohlhaltener breiter Fußweg belehrte den Ankömmling, daß dieses Wäldchen einen Theil oder vielmehr den Schluß bildete von der Garten-anlage des Schlosses, die sich sanft am Hügel hinaufzog. — Seine Sinne waren allen lieblichen Eindrücken offen. Er war in ihrer Nähe — mit wehmüthig süßer Gelassenheit konnte er an sie den-ken; ihr Bild wurde immer freundlicher und heller in seiner Seele; er träumte sich in Liebe und Lust an ihre Seite, hier unter dem üppigen Grün der jungen schlanken Bäume, die sich dem Säuseln des Morgenwindes neigten, der ihre Wipfeln küßte; er blickte in den Fluß, der dahin rann, um nie wieder zu kehren — wie seine Hoffnungen! — Von diesem Gefühle überwältigt, warf er sich auf eine von Aesten zusammen gefügte Bank, die hier angebracht war, und blickte in die rasch dahin eilenden Wellen des Flusses, die mit den vom Ufer sich hinabsenkenden Blumen spielten. — Da rauschte es in seiner Nähe, und nicht fern von ihm stand — Milters Braut, einen Strauß Bergiß-meinnicht in der Hand, den sie am Rande des Wassers gesammelt hatte, eben so erstaunt, ihn, als er, sie zu finden. (Fortf. folgt.)

Mitleser-Gesuch. Es sucht Jemand einen oder zwei Mitleser zum schw. Merkur, oder sich auch einigen Lesern desselben anzuschließen. Das Nähere sagt die Redaction.

B a d n a n g.

Naturalien-Preise vom 23. Juni 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	52	13	36	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	—	5	51	5	45
„ Roggen . . .	8	32	8	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	52	5	47	5	40
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	21 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen	8 Loth.

B a d n a n g, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Ober-amte Badnang auch über meh-vere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waib-lingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 52.

Dienstag den 29. Juni

1841.

Geb. Herzogin Magdalene Sibille 1652. So wie einst ein Hesse die Festung Hohentwiel, so rettete diese hessische Prinzessin, Gemahlin Herzog Wilhelm Ludwigs, die Stadt Stuttgart zweimal von dem Brande, den die Franzosen Billars und brachte es durch ihre Klugheit nicht nur dahin, daß Billars sich mit einer Million Contribution begnügte, und die gemachte Lieferungen von derselben wirklich, nicht bloß republikanisch zahlte, sondern hatte auch für die fran-zösische Generalität so viel Einfluß, daß diese von ihr sagten: „die Herzogin kommandire ihre Soldaten mehr, als sie.“ Auch ihre Frömmigkeit wird sehr gerühmt. Sie starb den 11. August 1712.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Durch stadträtlichen Beschluß vom heutigen Tage ist der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 22 kr. erhöht und das Gewicht eines Kreuzerweckens auf 7 3/4 Loth herabgesetzt worden.

Den 25. Juni 1841.

R. Oberamt.

Stodtmayer.

Badnang. Diejenigen Handwerksleute, welche für Rechnung der Stadtpflege gearbeitet oder Waaren geliefert haben, werden aufgesordert, ihre Rechnungen innerhalb 14 Tagen an die Bau-verwaltung einzugeben, widrigenfalls später keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann.

Den 26. Juni 1841.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Ludwigsburg. [Bekanntmachung des vom 1. Juli 1841 an geltenden Re-gulativs der Holzmeßgebühr und des Holzmarkt-Standgeldes.]

1) Das Meßgeld von Brennholz beträgt

a) bis zu 1 Viertel, voll, . . . 4 kr.

b) bis zu 1/2 Meß, voll, . . . 8 kr.

c) bis zu 1 Meß, voll, . . . 12 kr.

häftig vom Käufer und häftig vom Ver-käufer zu bezahlen.

2) Von demjenigen Brennholz oder Reiffach, welches ungemessen verkauft wird, sowie von Kohlen und Holzwaaren, welche zu Markt gebracht werden, darf der Meßbeständer ein Standgeld beziehen, welches sich nach der Bespannung des Fuhrwerks richtet; nämlich

a) von Scheiterholz, Schnittwaaren, Bau-holz und Kohlen von je 1 Pferd Be-spannung 4 kr.

von je 1 Stück Vieh 3 kr.

b) Von Reiffach, Baumstüben, Ernteweiden, Pfählen und Schindeln von je 1 Pferd Bespannung 3 kr.

von je 1 Stück Vieh 2 kr.

Der bisher stattgehabte Bezug von Holz durch den Messer ist aufgehoben und ebenso ist den Holz-spältern und allen beim Holzkauf oder Abladen beschäftigten Personen bei Strafe verboten, unter irgend einem Vorwand von dem Holzverkäufer Holz zu fordern oder anzunehmen, selbst wenn es ihnen freiwillig angeboten würde.

Ludwigsburg im Juni 1841.

Stadtrath.

Bunz.

Oberamt Badnang. Sulzbach. [Stra-ßenbau-Accord.] Der unterm 21. April d. J. vorgenommene Accord über die Verbesserung des Ortssetters ist von dem Gemeinderath nicht geneh-

migt und deshalb eine nochmalige Abstreichsverhandlung beschlossen worden. Nach dem gefertigten Voranschlag betragen die Arbeiten

- für Ausbruch der Kandeln und Wiedereinsetzung derselben . . . 106 fl. 56 kr.
- Chauffirung 402 fl. 58 kr.
- Fertigung neuer Kandeln 219 fl. 45 kr.
- Fertigung einer Dohle . 100 fl. — kr.

—: 829 fl. 39 kr.

Die Liebhaber werden eingeladen sich zur Abstreichsverhandlung am

Montag den 12. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus einzufinden, mit der Bemerkung, daß sich bereits ein Liebhaber um die Ueberschlagspreise gemeldet habe.

Den 26. Juni 1841.

Schultheißenamt.
Ungerer.

Großaspach. [Bau-Accord.] In Folge höherer Anordnung ist in dem Pfarrhaus dahier eine Bau-Reparatur vorzunehmen.

Nach dem revidirten Ueberschlag betragen die Maurer- und Steinhauer-

- arbeiten 121 fl. 6 kr.
- Zimmerarbeiten 8 fl. — kr.
- Schreinerarbeiten 15 fl. 15 kr.
- Schlosserarbeiten 6 fl. 40 kr.

Die Abstreichsverhandlung wird am Donnerstag den 1. Juli, Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Den 22. Juni 1841.

Gemeinschaftliches Amt.

Pfarrer Koch. A. W. Gentner.

Lippoldsweller, Oberamts Badnang.

[Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.]

Da der am 31. Mai d. J. stattgehabte Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf aus der Verlassenschaftsmasse der Friedrich Grün'schen Ehefrau nicht den gewünschten Erfolg hatte, so kommen diese Realitäten am Dienstag den 6. Juli, Mittags 12 Uhr, in dem hiesigen Gemeinderathszimmer zum wiederholten Aufstreich.

Die Realitäten bestehen in:

einem dreistöckigen gut erbauten, 44' langen und 38' breiten Wohnhaus mit einem gewölbten 31' langen und 14' breiten Keller, zu jedem Gewerbe tauglich und besonders Gerbern oder Färbern zu empfehlen.

1 Mrg. 3 Brtl. 15 Rth. Acker und

1 Mrg. 1/2 Brtl. Wiesen, sowie

circa 1 Brtl. Baum- und Ruchengarten beim Haus.

Liebhaber wollen sich um gedachte Zeit und Stunde in dem Gemeinderathszimmer einfinden, Auswärtige aber haben sich über Prädikat und Vermögen auszuweisen, und können das Gebäude täglich beaugenscheinigen.

Den 24. Juni 1841.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Am nächsten Donnerstag ist ordentlicher Lieberkranz.

Fischer.

Badnang. [Geschäfts-Empfehlung.] Einem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mich als Schneidermeister dahier etablirt habe. Ich empfehle mich daher zu recht zahlreichen Aufträgen und werde es mir stets zur Pflicht machen das Vertrauen meiner verehrten Gönner durch moderne, pünktliche und billige Arbeit zu rechtfertigen.

Johannes Beigele, Schneidermeister, wohnhaft im ehemaligen Schneidermeister Schlichenmaier'schen Hause bei der Post.

Badnang. [Branntwein-Dffert.] Vom 1. Juli an ist wiederum guter Branntwein in jeder Quantität zu billigstem Preise bei mir zu haben.

G. Schäfer.

Badnang. [Zwetschgenbranntwein.] Bei Unterzeichneter ist guter Zwetschgenbranntwein, eimer-, imi- oder maasweis, die Maas zu 56 kr. zu haben; eimer- und imiweis noch billiger.

Friederike Schlagenhauß, zum grünen Baum.

Badnang. Unterzeichneter sucht einige Mitleser zum Christenboten. Auch hat derselbe in seinem Haus ein größeres oder kleineres Zimmer und Kammer, sowie Stall, Scheuer, Garten und Platz im Keller zu vermieten.

Fischer, Luchmacher.

Badnang. fl. 1000 Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und niedrigem Zinsfuß hat auszuleihen

C. F. Weittinger.

Badnang. fl. 100 liegen von der Handels-Casse zum Ausleihen parat bei

C. F. Weittinger.

Geld auszuleihen. 1000 Gulden sind in einem oder mehreren Posten auszuleihen und bei der Redaction zu erfragen.

Sulzbach. [Anzeige.] Hiemit erlaube ich mir meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß ich mein früher betriebenes Geschäft mit einem tüchtigen Werkführer wieder fortsetze. Es wird mein

eifrigstes Bestreben sein alle Aufträge, sowohl in Sattler- als Tapezierarbeiten auf das Pünktlichste und Billigste zu besorgen, und bitte meine frühere verehrliche Kunden, mich mit ihrem Zutrauen wieder zu beehren.

Den 16. Juni 1841.

Sattlermeister Hiebsch's Wittwe.

Bei J. Berthold in Badnang ist zu haben: Strafgesetzbuch für das Königreich Württemberg. Preis 20 kr.

Das Strafgesetzbuch für das Königreich Württemberg, nebst einem ausführlichen Sachregister, das Einführungsgesetz und das Competenzgesetz. Preis 54 kr.

Der Brautwerber.

(Erzählung von E. Hanisch.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Sie blickte ihn verwundert an; es war immer noch das liebevolle Auge, das ihm so wonnig in das Herz geleuchtet hatte. Einen Augenblick war er im Zweifel, ob er bleiben oder sich entfernen sollte, als sie näher trat und mit dem Tone des unverstellten Erstaunens fragte, welchem Zufalle sie dieses überraschende Zusammentreffen zu verdanken habe. Auf diese naive, die vorwaltenden Verhältnisse völlig ignorirende Frage war er nicht gefaßt. Sein Herz zog sich zusammen in edlem Unwillen vor einem Geschöpfe, das ein und denselben Blick für das ganze Männergeschlecht zu haben schien.

„Ich komme zu Milters Hochzeit!“ antwortete Friedling mit einem Blicke, der alle Vorwürfe seines Herzens ausdrückte.

„Sind Sie sein Freund? O schön! wie wird er sich freuen!“ versetzte sie so unbefangen, als ob von einem gewöhnlichen Zusammentreffen zweier Bekannten die Rede sei.

„Vielleicht auch nicht!“ meinte Friedling.

„Sie haben ihn noch nicht gesprochen?“

„Ich werde ihn sprechen.“

„Sie finden ihn in der heitersten Laune; er ist sehr glücklich.“

„Das kann ich mir denken. Glücklicher als ich!“

„Sie sind nicht glücklich?“

Das war doch die Naivetät bis zur Malice getrieben. Er wandte sich nicht sanft zu ihr und sagte: „nein, mein Fräulein! denn ein von Lieb' und Freundschaft verrathener redlicher Mensch kann nicht glücklich sein.“

„Das beklag' ich,“ sagte sie, erschrocken über den harten Ton des jungen Mannes und schüchtern gemacht; „es ist hart, getäuscht zu werden.“

„Und schändlich, zu täuschen!“

„O gewiß! — Und wer hätte Ihnen das gethan?“ Auf diese herausfordernde Frage brach sein Zorn gewaltsam los. „Sie!“ rief er, alle Mäßigung vergessend, „Sie und Ihr scharmanter Herr Bräutigam!“

Das Mädchen trat einen Schritt zurück und fragte höchst betroffen: „ich?“

„Sie! Sie! wenn Sie Milters Braut sind.“

„Mein Gott! wie kommen Sie zu dieser Idee?“

„Am Ende läugnen Sie eine Thatsache, die in Bärened bereits Stadtgespräch geworden ist.“

Ida Goldan begriff, welches Mißverständnis hier obwalten müsse. „Mein Bäschen, Minna Goldan, die Tochter des Kreisrichters, ist Milters Braut; war es schon, als ich nach einer Besuchreise hierher zurückkehrte.“

Friedling stand eine Minute lang mit offenem Munde da und starrte das Mädchen an, als erwache er aus einem schweren Traume. „O Himmel!“ sagte er, „nicht Sie? nicht Sie?“

„Ich bin keine Braut!“ versetzte sie lächelnd.

„Ach! was bin ich dumm gewesen!“ fuhr er fort, „und was hab' ich bei Ihnen gut zu machen, daß ich an Ihnen zweifelte! Können Sie mir vergeben, daß ich einfältiger Mensch mir einbildete, einen günstigen Eindruck auf Sie gemacht zu haben? Ach, ich war in dieser Einbildung so glücklich, daß ich sie endlich für Wahrheit nahm und mich überzeugte, daß ich ohne Sie nicht glücklich sein könne. O vergeben Sie mir, theures, liebes Fräulein! daß ich es nicht länger auf dem Herzen behalten kann, daß ich Sie von ganzer Seele liebe, vom ersten Augenblick an geliebt habe und ewig lieben werde; daß ich meinen Freund Ihnen zu Liebe todt-schießen wollte, weil ich im Wahne war, er habe mich heimtückischer Weise um diese Liebe, um alle meine Hoffnungen gebracht. Wenn Sie mir die neuerwachte, die selige Hoffnung rauben, so bleibt mir nichts übrig, als mich selbst todt-zuschießen! Aber das werden Sie nicht thun! Ich habe in Ihren lieben Augen so viel Güte, so viel Freundlichkeit für mich heraus gelesen, daß mich nur die menschliche Tollheit blenden konnte, dem Mißtrauen Raum zu geben. Ich will es nie mehr thun, das verspreche ich auf meine Seele! — Sie wissen jetzt alles und bleiben freundlich? darf ich das zu meinem Vortheile auslegen?“

Ida reichte ihm die Hand.

Friedling bedeckte sie mit Küssen und sagte: „Gottlob! Jetzt hab' ich auch eine Braut!“

Das Mädchen lächelte. „Ist das schon so gewiß?“

„O lieber Himmel! sagte er, „hätt' ich mich schon wieder getäuscht?“

„Sie müssen doch den Dheim fragen, der Ba-

terstelle bei mir vertritt, ob ich Ihre Braut werden darf?"

„Augenblicklich! augenblicklich!“ rief entzückt Friedling, „ich begleite Sie sogleich hinauf.“

„Das wäre doch wohl nicht ganz schicklich.“

„Schicklich? — daß ich Sie hier gefunden, daß ich von meinem Irrthume noch zu rechter Zeit geheilt worden, eh' Unheil entstanden ist; daß ich jetzt an Ihrer Seite stehe mit einem Gefühl, dessen ich mich vor Gott nicht schämen dürfte — das alles wäre nicht schicklich und hatte sich doch so herrlich geschickt, mir das wünschenswertheste Schicksal zu bereiten? — Aber, wie Sie wollen! Ihre Wünsche sind von jetzt an meine Befehle. Nur hindern Sie mich nicht, so bald als möglich meines Glückes gewiß zu werden.“

Ida drückte ihm die Hand und sagte: „das Gute und Rechte schickt sich überall und allezeit.“

„So kommen Sie, liebe — ach! ich bin so ungeschickt, daß ich nicht einmal Ihren Taufnamen weiß.“

Sie nannte ihn.

„Nun, so kommen Sie, liebe, liebe Ida! Ach! ich bin so glücklich, daß ich Sie küssen möchte, wenn das erlaubt wäre, oder vielmehr, wenn Sie mich so lieb hätten, daß Sie es mir erlaubten.“

Er umschlang sie mit seinem Arme, die Blicke begegneten sich in inniger Zärtlichkeit — auf Ida's Lippen brannte der erste Kuß des Geliebten.

Sie betraten unter süßem Rosen das Schloß, was eben Miltner zu verlassen im Begriffe war, nachdem seine Braut gestern Abend schon und jetzt eben wieder vergebens forschte, was ihn so mißstimmt habe und ihn in zärtlicher Besorgniß begleitete.

Beide Paare begegneten sich an der Pforte, und Miltner war höchlich überrascht, seinen Herausforderer in schöner Gesellschaft und so freundlich zu finden.

„Ich habe allerdings mich zu entschuldigen bei dir,“ sagte Miltner nach der ersten Begrüßung, die von Friedlings Seite doch etwas ernst war, „aber hier steht meine Entschuldigung!“ Er deutete auf seine Braut.

Friedling sah ihn, sah sie, sah seine geliebte Ida an, die wie ein Engel des Friedens lächelte, und sagte: „und hier steht deine Entschuldigung. Wir waren, wie ich merke, beide im Irrthume, danken wir dem Himmel, daß der Knoten zu rechter Zeit gelöst wurde.“

„Und hättest du wirklich auf mich geschossen?“ fragte Miltner im Laufe des zur Verständigung führenden Gespräches.

„Denke, ja!“ sagte Friedling, wenn es mir während des Zielens nicht anders gekommen wäre.“

Der Kreisrichter empfing den neuen Gast recht

freundlich, ließ sich die Absicht seines Hierseins und die Geschichte des Mißverständnisses zu großem Gaudium erzählen, und hatte nichts gegen Ida's Verbindung.

In sechs Wochen knallten die Böller auf dem Schlosse Bärenack und verkündeten dem neugierigen Städtchen die Trauung des Doppelpaares.

Casino. Nächsten Donnerstag den 1. Juli ist Abend-Unterhaltung im Engelgarten. Anfang 6 Uhr.

Winnenden.
Naturalien-Preise vom 23. Juni 1841.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	8	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	36	6	26	6	18
„ Roggen . . .	7	44	7	19	6	56
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	24	6	6	5	20
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	3	52	3	45
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weischofn . . .	—	56	—	52	—	40
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	56	—	52
„ Wicken laut . . .	1	—	—	56	—	52
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.
8 Pfund gutes Kernen = Brod 22 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen 8 Loth.

Fleisch = Taxe.
1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — — — — 7 —
— — — — — 6 —
— — — — — 7 —
— — — — — — —
— — — — — — —

Heilbronner Frucht-Preise vom 23. Juni.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	4	6	2	5	32
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	—	5	49	5	30
„ Haber . . .	4	15	4	1	3	54



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro} 53. Freitag den 2. Juli 1841.

Schlacht bei Seckenheim 1462. Der Kurfürst Friedrich von der Pfalz, der Dietrich von Isenburg, als Erzbischof von Mainz in Schutz genommen hatte, wurde allen seinen Nachbarn furchtbar, daher vereinigten sich endlich, auch durch kaiserliche und päpstliche Befehle aufgemuntert, die zwei Bischöfe, Georg von Metz und Johann von Speyer, der Markgraf Carl von Baden und Graf Ulrich von Württemberg, ihm ins Land zu fallen. Friedrich ließ austreten, er sei abwesend, daher glaubten nun die Fürsten, sicher zu sein, ließen ihr Fußvolk bei Bruchsal stehen, und ritten mit 800 Reifigen bis in den Winkel, den der Rhein und Neckar bei Seckenheim machen. (Schl. folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Johann Jakob Trefz, ledig, Kutscher aus Heiningen, wandert aus, und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 30. Juni 1841.

Oberamt. Stockmayer.

Bachnang. Nach stiftungsbräthlichem Beschluß darf künftig von der hiesigen Bürgerschaft für den Trauerwagen nichts mehr bezahlt werden, was hiemit bekannt gemacht wird.
Den 1. Juli 1841.

Stadtschultheißenamt. Monn.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Weiffach werden in nachstehenden Kronwaldungen an nachbenannten Tagen folgende Holzquantitäten in öffentlichen Aufstreich verkauft:
Im Kronwald Brebersberg bei Herdmannsweller,

- Montag den 12. Juli,
 - 1 Klafter eichene Werkholzscheiter,
 - 63 — — — Scheiter,
 - 13 1/2 — — — Prügel,
 - 1200 Stück — Wellen,
 - 2 1/8 Klafter Abfallholz,
 - 10 Stück Abfallwellen.
- Im Kronwald Holzklänge bei Bruch,

- Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 13., 14. und 15. Juli,
- 40 1/4 Klafter eichene Scheiter,
- 11 1/4 — — — Prügel,
- 1175 Stück — Wellen,
- 109 3/4 Klafter buchene Scheiter,
- 16 3/4 — — — Prügel,
- 5275 Stück — Wellen,
- 3/4 Klafter birken Scheiter,
- 1 — — — Prügel,
- 5/8 — — — Abfallholz,
- 8 Stück Abfallwellen.

Im Kronwald Ochsenhau bei Waldenweiler, Freitag den 16. Juli,

100 Stück tannene Bau- und Sägholzstämme.
Die Verkäufe finden auf den betreffenden Schlägen unter den gewöhnlichen bekannten Bedingungen statt und beginnen je Morgens 9 Uhr.
Den 30. Juni 1841.

K. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegeler.
Oberamt Bachnang. Sulzbach. [Straßenbau-Accord.] Der unterm 21. April d. J. vorgenommene Accord über die Verbesserung des Ortssetters ist von dem Gemeinderath nicht genehmigt und deshalb eine nochmalige Abstreichsverhandlung beschlossen worden. Nach dem gefertigten Voranschlag betragen die Arbeiten